

Aus St. Gallen, Freiburg, Zürich, Uri und Baselland : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus St. Gallen, Freiburg, Zürich, Uri und Baselland.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** ○ a) Die Lehrerschaft des h. Standes St. Gallen hat alle Ursache, mit der Legislative zufrieden zu sein. Mittelft der langersehten Schulsubvention wird in naher Zukunft das Füllhorn reichen Segens über die Senioren und Invaliden ausgeschüttet. Dasselbe wird auch im benachbarten Schwyz der Fall sein, wozu ich den verehrten Kollegen im Lande Stauffachers herzlich gratuliere. Im Schoße des st. gall. Großen Rates haben die Sekundarlehrergehalte, sowie die Verwendung der Schulsubvention einer derart lebhaften und interessanten Diskussion gerufen, daß es sich lohnt, auch in unserm Vereinsorgan in einigen Sätzen hierauf zurückzukommen.

In der Person von Hrn. alt Vandaammann Seifert fanden die Sekundarlehrer einen begeisterten Anwalt ihrer ökonomischen Interessen, dem sich der Reihe nach die H. Erziehungsdirektor Dr. Kaiser, Hotelier Ziltener, Erziehungsrat Biroll, Dr. Hebeclein und Nationalrat Staub angeschlossen. Es handelte sich frisch und fest um die Frage, ob endlich auch die Sekundarlehrer den Primarlehrern gleich gestellt werden sollen punkto Alterszulagen (je 100 Fr. nach fünf Dienstjahren bis 300 Fr. im Maximum). Sie wurde nahezu einstimmig bejaht. Auch Hr. Regierungsrat Mächler hatte grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, aber die leidige Finanzmisère zwang ihn ein Wischen zu momentaner Härte. Zu Gunsten der Gleichberechtigung der Herren Kollegen von der höhern Stufe wurde u. a. gesagt: Die Sekundarschule ist mit ihren 3000 Schülern ein ganz wesentlicher Teil der Volksschule. Die Gerechtigkeit fordert daher Gleichstellung mit den Primarlehrern. Wir haben noch Sekundarlehrer mit 2000 bis 2400 Fr. Gehalt ohne Wohnung, so daß sie oft schlechter gestellt sind als Primarlehrer, was eine Ungerechtigkeit ist. Es ist auch eine Ungerechtigkeit gut zu machen gegenüber den Sekundarschulkorporationen und Gemeinden, welche bei minimier Unterstützung seitens des Staates lange Jahre alle Kräfte angestrengt, um ihre Schule zu erhalten. Also nur noch eine kleine Weile, und die Sekundarlehrer erhalten endlich, was ihnen von Rechtswegen gehört. —

Nicht weniger lebhaft ging es zu bei Beratung des Gesetzes betr. die Verwendung der Schulsubventionen. Schade, daß in der Eintretensfrage die Konservativen sich von den Demokraten und Liberalen den Rang ablaufen ließen. Schließlich meinen es erstere gewiß ebenso treu und aufichtig mit der Schule, wie die Demokraten und Liberalen. Im Wesentlichen drehte sich der Redekampf zu einem schönen Teil um die Einführung des IV. Seminarskurses, der nun zweifellos kommen wird und auch kommen muß. Lasten erwachsen dem Volke keine, da die Neuausgaben aus der Schulsubvention bestritten werden. Die Gegner des Kurses bekamen scharfen Pfeffer zu verspüren, namentlich hielt Hr. Dr. Kaiser nicht hinter dem Verge zurück. Er sagte u. a.: „Ich kann denen nicht glauben, die sagen: wir sind mit der Einführung einverstanden, aber wir haben diese und jene Bedenken. Nein! Die wahren Gründe dieser Herren, ich sage es offen, sind: Ggnerschaft gegen den Kurs, Ggnerschaft gegen bessere Volksbildung.“ Von kath. Seite verlangt man auch seit einiger Zeit, daß die Seminaristen in der Kirchenmusik, im Organistendienst besser unterrichtet werden. Recht so, dann soll man aber auch die Mittel nicht bekämpfen, welche zum gewünschten Ziele führen. —

Aus der Detailberatung sei noch kurz hervorzuheben das Folgende: 15 Prozent der Subvention sind zu verwenden zur Deckung der Mehrkosten für Primarlehrergehalte und Dienstalterszulagen, 35 Prozent für Schulhaus-

bauten, Beschaffung von Schulmaterialien und Lehrmitteln u., 30 Prozent gleich 30 000 Fr. werden verwendet zur Erhöhung der Alterspensionen, und zwar soll inskünftig die Regel gelten, daß der Ruhegehalt auf 1000 Fr. festgesetzt wird. Darin erblicke ich den Haupterfolg des Tages, die Lehrerschaft darf sich gratulieren hiezu. — 7 Prozent dienen der Ein- und Durchführung eines IV. Seminarskurses, welche Institution im Gesehe ausdrücklich vorgemerkt werden soll. 8 Prozent kommen den obligatorischen Fortbildungskursen zu gut. Mindestens 15 Prozent sollen für nachstehende Zwecke Verwendung finden: Erziehung schwachsinziger Kinder, Nachhilfe bei Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder, Errichtung neuer Lehrstellen, Beschaffung allgemeiner Lehrmittel, Abgabe von Schulmaterialien an die Schulkinder. Das Subventionsgesetz hat in der nächsten Mai-sitzung die zweite Lesung zu passieren. Die erste befriedigt uns vollauf. Möge das Schlussergebnis von demselben Geiste getragen sein! Es lebe die st. gallische Volksschule!

— b) Altstätten. Am 23. November versammelten sich die Lehrer des Bezirkes Oberrheintal im Gasthof zum „Frauenhof“ in Altstätten zur üblichen Herbstkonferenz. Fast vollzählig war die Versammlung schon bald nach 9 Uhr an der ersten Sitzung. Hr. Lehrer Kobler in Oberriet eröffnete dieselbe mit einem feinen Einleitungswort, in welchem er in würdiger Weise und aufrichtiger Freundes- und Lehrertreue des zurücktretenden Hrn. Lehrer Kobler in Hubard gedachte. Mit diesem Herrn scheidet einer der wägsten und besten aus unserem Kreise. Hat er doch während mehr als dreißig Jahren seine ganze Kraft der Schule gewidmet, bis ihn seine stark ausgegriffene Gesundheit zwang, aus dem so lieben Berufe zu scheiden. Hr. Kobler war seinen Schülern jederzeit ein liebender Vater, seinen Kollegen ein aufrichtiger Freund und seiner Kirche ein treuer Sohn. Ihr Jungen, macht's nach!

Das erste Referat behandelte „die Veranschaulichungsmittel für den Rechnungsunterricht an der Unterschule“. Hr. Lehrer Bergamin lieferte hier eine Arbeit, die nicht nur großen Fleiß, sondern auch den tüchtigen Lehrer und eifrigen Berufsmann verrät. Die vorgelegten Rechenhilfsmittel, Tabellen, Apparate u. wurden in sehr gründlicher Weise nach Vor- und Nachteilen erläutert und machten in manchem Teilnehmenden den Wunsch rege, recht bald in den Besitz wenigstens eines dieser Hilfsmittel zu kommen.

Auch das zweite Referat „Was ist von der Gedächtnispflege auf der Volksschulstufe zu halten“, vorgebracht von Herrn Reallehrer Hilpertshäuser in Altstätten war eine treffliche Arbeit, voll Inhalt und Wärme. Gewiß zeitgemäß, im Zeitalter der Verstandesbildung wieder einmal eine Erinnerung an die Ausübung einer Geisteskraft von so großer Bedeutung!

Das Eine tun, das Andere nicht lassen! Besten Dank für den Genuß!

Die übrigen Traktanden waren bald abgewickelt, der Magen knurrte, es war schon halb 1 Uhr. Dem flotten und sehr billigen Mittagsmahl folgte leider ein recht magerer gemütlicher Teil. Was geboten wurde, war gut — aber dem gemütlichen Teil sollte entschieden mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Stunden sind ja so bald vorbei, und dann folgen manche laure Tage, bis man sich wieder sieht. Eine Abspannung gehört auch dem Lehrer, und am besten genießt man eine solche doch immer im Kreise von Kollegen. G.

— c) * Bezirkskonferenz St. Gallen. Diesmal ist uns die Berichterstattung über die ordentliche Bezirkskonferenz der städtischen Lehrer leicht, sehr leicht gemacht. Als Haupttraktandum figurirte nämlich ein vorzüglich abgefaßtes Referat des als eifrigen Apostel des Schulturnens bekannten Herrn Lehrer Brunner, betitelt: „Ueber Wesen, Wert und Pflege der Reibesübungen“. Da sich die Hauptgedanken seiner Ausführungen vollständig mit seinen Schlussthesen decken und auch die ziemlich ausgiebig benutzte Diskussion

im wesentlichen keine neuen Gesichtspunkte eröffnete, können wir uns jüglich mit der Mitteilung der erstern begnügen, im Bewußtsein, die Leser mit dem Hauptsächlichsten bekannt gemacht zu haben. Sie lauten wörtlich:

1. Die Zeit, die gegenwärtig für die körperliche Ausbildung der Jugend gewährt wird, steht zu derjenigen, welche für die Geistesbildung angelegt ist, in einem argen Mißverhältnis, das auf das heranwachsende Geschlecht verderblich wirken muß und deshalb mit Entschiedenheit zu bekämpfen ist.

2. Zur Erreichung der erzieherischen Aufgabe des Turnunterrichtes, Erzielung von Anstelligkeit, Entschlossenheit, Schlagfertigkeit, Mut und Energie mögen zwei wöchentliche Turnstunden genügen, insofern der Turnunterricht während des ganzen Jahres und unter günstigen Bedingungen erteilt, werden kann.

3. Da aber für das Leben die Erhaltung und Förderung der Gesundheit, die Entwicklung und Ausbildung der Atemungs-, Blut- und Kreislauforgane viel wichtiger ist, als die bloße körperliche Schulung, so reichen diese zwei Stunden insbesondere für städtische Verhältnisse durchaus nicht hin, sondern sind durch ausgiebige Spiel- und Wandergelegenheiten im Sommer und durch Schlittschuhlaufen und Handarbeit im Winter zu ergänzen, weshalb die Zahl der Turnstunden mit natürlicher Gymnastik auf Kosten der übrigen Unterrichtsfächer vermehrt werden sollte.

4. Da es sich jedoch für uns nicht darum handeln kann, ideale Ziele, sondern vielmehr praktische, in nächster Zukunft realisierbare Forderungen aufzustellen, begnügen wir uns gegenwärtig damit, der tit. Schulbehörde die Wiedereinführung von Spielgelegenheiten in Verbindung mit Wanderungen unter fachkundiger Leitung als dringendes Bedürfnis und bewährtes Bildungsmittel für die Jugend wärmstens zu empfehlen.

5. Die heutige Bezirkskonferenz anerkennt die Notwendigkeit eines regalen Lehrer-Turnvereins zur Pflege des Schul- und Lehrerturnens in unserer Stadt und Umgebung und bietet gerne Land dazu, den sanft entschlafenen Lehrerturnbund zu neuem Leben zu erwecken, verspricht demselben ihre wirksame Unterstützung, wünscht ihm von Herzen rasches Wachstum und fröhliches Gedeihen und beauftragt die Kommission, die nötigen Schritte zur Wiederbelebung anordnen zu wollen.

— d) Die Lehrer des Bezirkes Sargans hielten die diesjährige Herbstkonferenz am 16. November in Quarten. Präsident Schumacher eröffnete sie mit einem sympathischen Worte für die Sonntagsheiligung, hinweisend auf die bez. Sitten und Gewohnheiten im Bündnerland.

Herr Lehrer Graf, Bättis, führte die Anwesenden in einem mit außerordentlichem Fleiße ausgearbeiteten Referate durch verschiedene Gebiete der Meteorologie, hernach gelangte die Vorlage des Erziehungsrates über die Bundesubvention zur Sprache, ein für Schule und Lehrerschaft sehr wichtiger Gegenstand. Möge die Frage eine recht glückliche Lösung finden!

Die sich nun anschließenden Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident: Herr Maggion, Flums; Aktuar: Herr Keunenberger, Ragaz; Abgeordnete an die Delegiertenversammlung die Herren Maggion und Wirth, Ragaz.

— e) In Ragaz verschied am 21. November plötzlich Herr Lehrer And. Mark, eine edle Bündnernatur, ein tüchtiger Schulmann und kundiger Sänger. Schon seit einigen Jahren herzleidend, erreichte er ein Alter von nur 58 Jahren. Er ruhe im Frieden!

— f) Wie man vernimmt, ist Herr Erziehungsrat Biroll von Altstätten der Urheber der Motion betr. Erhöhung der Alterszulagen für die Sekundarlehrer. Die verehrten konservativen Vertreter im Erziehungsrate, die Herren Biroll und Baumberger, haben sich überhaupt in der

letzten Großratsitzung neuerdings als warme Freunde des Lehrerstandes gezeit. Jene Lehrer, welche bei ihrer Wahl in die oberste Erziehungsbehörde glubten, ins Korn blasen zu müssen, waren übel beraten! — In Oberbüren meldeten sich 22 Jünglinge in die Fortbildungsschule mit dem Begehren, diese müsse abends stattfinden; der Schulrat beharrte auf dem Beschlusse auf Abhaltung am Nachmittag. Es kam daher keine Fortbildungsschule für dieses Jahr zustande. Gut ab vor dieser Behörde! Sie hat noch Rückgrat! — Hchw. Hr. Pfarrer Wißmann in Wings zieht aus Altersrückichten als Kaplan nach Wittenbach. Der verehrte Herr hat sich als ehemaliger Bezirksschulrat in Tablat und als Bezirksschulrats-Präsident im Sarganserland als eifrigen, vielverdienten Schulmann erwiesen. Auch die Lehrerschaft wünscht dem ergrauten Herrn noch viele Jahre bester Gesundheit im neuen stillen Wirkungsort! — † In Buchs starb der 73jährige Lehrerveteran Benzinger. — In Altstätten hielt Dr. Meßmer, früherer Lehrer in evangel. Wildhaus, einen Vortrag über „Individualpsychologie“. — Bußkirch erhöhte den Gehalt des Organisten lt. „Volksblatt“ auf 500 Fr. Wir mögen dem jovialen Lehrer Schubiger diese Anerkennung von Herzen gönnen. — Der in st. gall. Landen wohlbekannte Hr. alt Seminarlehrer Wiget, bis zur Zeit Direktor und Vorsteher des Pensionates und der Kantonschule in Trogen, hat in beiden Eigenschaften resigniert und gedenkt, wie wir vernehmen, in Zürich sich ins Privatleben zurückzuziehen. X.

— g) Gossau. Am 24. November, also ziemlich spät, tagte unsere Bezirkskonferenz im „Ochsen“ in Gossau. An den Verhandlungen nahmen auch zwei Bezirksschulräte teil.

Herr Kaduner, Sachem, hielt ein einläßliches Referat über „Die Erziehung im vorschulpflichtigen Alter“. Eine mehrere Berücksichtigung der geistigen Entwicklung des Kindes wäre für die Konferenz wertvoller gewesen, immerhin bot der Vektor des Interessanten vieles.

Ein weiteres Thema bildete die Diskussion über die gedruckt vorliegende Arbeit des Herrn Rüst „Ueber Erstellung eines Gesangbuches für die Ober- und Sekundarschulen“. Zweifelst „Helvetia“ will den Lehrern nicht munden, und immer lauter tönt der Ruf nach einem neuen Lehrmittel. Herr Rüst möchte durch Herausgabe eines neuen Gesangbuches entgegenkommen. Er möchte das alte Volkslied zu Ehren ziehen, das leider mehr und mehr der Vergessenheit anheim fällt, begeht aber den Fehler, daß er die Lieder neuerer und neuester Meister zu wenig berücksichtigt. Die goldene Mitte wird auch hier das Beste sein. In seinem Inhaltsverzeichnis für das neue Lehrmittel finden wir eine schöne Anzahl herrlicher Volkslieder, die verdienen, aufgefrischt zu werden; hingegen sind neuere Tonsetzer entweder gar nicht (z. B. Greith) oder ungenügend (Attenhofer, Willi, Zwyssig) vertreten. Diesen Bedenken gab Herr Präsident Joseph Müller in einem tiefen, wohlbegründeten, den Kenner verratenden Votum Ausdruck.

Natürlich kam auch die Bundesubvention zur Sprache. Zu gleicher Stunde hat der Große Rat 20 Prozent derselben der Lehrerpensionstasse zugesprochen, was sehr begrüßt wurde. Dagegen hat es nicht durchweg angenehm berührt, daß der Lehrerverein in dieser Frage eine passive Rolle spielte, als die 20 Prozent gefährdet waren. K.

— h) Eine andere Meinung. „In der sonst sehr anregenden und fleißigen Arbeit: „Ums Examen herum“ (siehe Nr. 46) hat mich das abschätzende Urteil über die Tagebücher sehr unangenehm berührt. Wenn auch hier wie anderorts nicht alles Glänzende Gold ist, so liegt doch absolut kein Grund vor, zu generalisieren und alles in den nämlichen Tigel zu werfen, da die angeführten Beispiele, wie wir zu unserer Ehre annehmen wollen, doch sicher zu den Seltenheiten gehören.

Was hat mehr praktischen Wert: ein Tagebuch oder ein Lektionsplan auf 1 Semester oder 1 Monat voraus? Wo ist mehr Zielbewußtheit oder bloßes Umhertappen? Es ist wohl schon den meisten Herren Kollegen passiert, daß sie das Tagespensum nicht erreichten; wie sollte es also möglich sein, das zu Erreichende für ein halbes Jahr voraus festsetzen zu können? Sprechen nicht noch verschiedene Faktoren dagegen, z. B. Ferien, besondere Anlässe und Ereignisse etc. Mit bloßen Monats- und Jahreszielen kann keiner auskommen, will er dem erhabenen Berufe gegenüber die Pflichten treu und gewissenhaft erfüllen, und hätte er auch 15 Jahre der Schulpraxis hinter sich. Jeder braucht durchaus Tagesziele, wenn sie auch nur in seinem Kopfe stehen sollten. Ein täglich geführtes Tagebuch ist doch der sicherste Beweis, daß der Lehrer zielbewußt arbeitet, daß er bei Beginn der Schule sofort weiß, was er will. Was einer im Jahre zu leisten hat, sagt ihm der Lehrplan. Ein Jahrespensum läßt sich hübsch in den Frühlingsferien vorausschreiben, und dann hat man ja ebenfalls, wenn man ja will, ein Paradedstück. Dies geht beim Tagebuch doch nicht. Einsender führt schon viele Jahre eines, aber keines lautet wie das andere.

Uebrigens liegt auch nicht alles „Heil“ in den Tagebüchern; dasselbe soll noch begleitet sein von einer Auswahl von ausgeführten Präparationen für jedes Fach, welche indes unröglich für jede Lektion ausgeführt werden können.

Aber item! Man arbeitet, was man kann, und das genügt und sichert auch Erfolg, und wenn's auch nur der moralische wäre. Dixi!”

2. * Freiburg. Internationaler Kongreß zur Förderung des Zeichenunterrichtes, Bern 1904. Die Eröffnung des Kongresses ist definitiv festgesetzt worden. Er wird vom Mittwoch den 3. bis zum Sonnabend den 5. August 1904 stattfinden, nach dem schon bestehenden Programm, welches man beim Organisations-Komitee bekommen kann. Durch den Betrag von Fr. 10 wird man aller Vorteile der Kongressisten teilhaftig werden können. Die Anmeldungen der Kongressisten werden bis zum 31. Januar 1904 angenommen. Die Abhandlungen müssen dem Organisations-Komitee bis den 15. Januar spätestens geschickt werden.

3. Zürich. Wie sich im Laufe der letzten drei Jahrzehnte die Gesamtschullehrerschaft unseres Kantons numerisch verändert hat, zeigen folgende Zahlen. Im Jahre 1870 zählte Zürich 554 männliche und 9 weibliche Primarlehrer und 90 Sekundarlehrer, also total 653 Volksschullehrer; im Mai 1903 aber gab es 878 männliche und 152 weibliche Primarlehrer und 251 Sekundarlehrer, total 1281 Volksschullehrer. Die Zahl der Lehrkräfte an Volksschulen hat sich in den drei letzten Dezennien beinahe verdoppelt. Während im gleichen Zeitraume sich die Zahl der männlichen Primarlehrer um $\frac{2}{5}$ vermehrt hat, ist die Zahl der weiblichen Lehrkräfte um das siebenzehnfache gestiegen. Von den 1030 Lehrkräften der Primarschulstufe wirken 322 in der Stadt Zürich und von diesen wiederum 149 im III. Kreise (Außersihl usw.). Lehrerinnen weist die Stadt 60 auf, mithin $\frac{2}{5}$ aller weiblichen Lehrkräfte des Kantons.

4. Uri. Lehrerkonferenz. Ein herrlicher Wintertag rief am 24. November nach fürchterlichem Wintersurm die Sektion Uri zur ordentlichen Herbstversammlung nach Wassen in Uris schönsten Jugendtempel, und zahlreich folgten die Kollegen von nah und fern, Auch der Senior der Aktiven ging mit gutem Beispiel munter voran.

Unter dem gewandten Präsidium wickelten sich die zahlreichen Geschäfte rasch ab, trotz gut benützter Diskussion. Der Aktuar hielt ein Referat über die Fortbildung des Lehrers in moralischer und intellektueller Beziehung. Eine alte Wahrheit in neuer Form. Dasselbe wurde beifällig aufgenommen und schlossen

sich als Ergänzung daran praktische Winke und Anregungen aus der Praxis. Sie dürften wohl allseitig auf gutes Erdreich gefallen sein. Die Schulisbvention gab diesmal nicht viel Anlaß zur Diskussion, man nahm bloß Kenntnis vom Stande der Dinge und faßte sich in Geduld und stählte die Hoffnung mit den erhaltenen Aufschlüssen. Die Reihen der Mitglieder wurden durch mehrere Neuaufnahmen verstärkt. Mögen andere aus ihrem Schmollwinkel oder ihrem Beobachtungsposten nur herzlich herausrücken! Die Sektion hat bewiesen, daß sie lebenskräftig ist, wenn man es allseitig an einträchtigem rührigen Schaffen nicht fehlen läßt. Auf frohes Wiedersehen in Seedorf in des Venzes Wonnetagen!

5. Baselland. Die zahlreich besuchte 58. Kantonal-Konferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft fand Montag den 23. November, im „Schlüssel“ in Diestal statt. In seinem Eröffnungswort konstatierte der Präsident, Herr Lehrer Müller in Gelterkinden, daß die Beziehungen zwischen Behörden und Lehrerschaft unseres Kantons sich in letzter Zeit erfreulicherweise wieder gebessert haben, indem der „Vesebuchstreit“ einer glücklichen Beendigung entgegengehe. Der von einer Kommission der Lehrerschaft ausgearbeitete Entwurf zu einem Vesebuch fürs V. Schuljahr ist nämlich durch eine vom Regierungsrat ernannte Expertenkommission geprüft und, gewisse kleine Abänderungen vorbehalten, zur Einführung warm empfohlen worden. Auf Antrag des Kantonalvorstandes wurden in Anerkennung ihrer Verdienste um das basellandschaftliche Schulwesen zu Ehrenmitgliedern des Kantonallehrervereins ernannt: die Herren Dr. Mangold, Kantonsstatistiker in Basel, alt Schulinspektor Brunner, Lehrer an der Töcherschule in Basel, und Heitzelmann, alt Lehrer in Dangenbruck. Nach rascher Erledigung der übrigen geschäftlichen Traktanden erteilte der Präsident Herrn Schulinspektor Arni das Wort zu seinem Referat „Experimentelle Psychologie“. Mit Lebendigkeit und Anschaulichkeit verbreitete sich Herr Arni in zweistündiger, freier Rede über einige Kapitel dieses neuesten Zweiges der Psychologie. Y.

Unter den Christbaum.

Die Firma Benziger u. Comp. A. G. hat der heutigen Nummer einen Prospekt ihres jungen, aber doch schon sehr bewährten „Christkind's Kalender für die Kleinen“ beigelegt. Wir können aus den verschiedensten Gründen diesen „Kinder-Kalender“ nur wärmstens empfehlen. Einmal ist er inhaltlich und illustrativ wirklich gediegen und wirkt erzieherisch, belehrend und unterhaltend vorteilhaft. Sodann ist er speziell in Anbetracht seiner Ausstattung und bei größerem Bezuge billig. Und schließlich schulden die „Pädag. Blätter“ genannter Firma alle Anerkennung. Ein Blick in unseren Inseratenteil im laufenden Jahre sollte diesbezüglich jeden Leser belehren. Wir empfehlen hiemit fragliches Kalenderchen gleich den Besten „Ernst und Scherz“ allen Lesern ernstester Beachtung.

Briefkasten der Redaktion.

1. **An A. im St. B.** Die Korrespondenz, die Herbstkonferenz betreffend, konnte leider keine Aufnahme finden. Es war für diese Nummer einfach nicht möglich.
2. **An mehrere:** Jedem schriftlich antworten kann ich unmöglich.
3. Die heutige Nummer ist zufolge des Korrespondenzen-Andranges nicht gar reichhaltig. Auch mußte wieder mancherlei verschoben werden.
4. **Nach B. im Hag.** Die ständigen Anrempelungen werden mir faktisch zu dumm.

Literatur.

1. **Braunes Rechenbuch** für Volks- und Bürgerschulen, neu bearbeitet von Hanft. Drei Hefte à 30 Pfennige. Ausgabe A. Der Verfasser dieser Rechenhefte will das Interesse des Kindes an der Zahl durch Sachinteresse verstärken, seine Sinne rechnerisch schärfen und sein Rechnen zu einem Berechnen erheben. Der in den drei Heften gebotene Stoff ist berechnet für einklassige Schulen, für Schulen mit zwei Lehrern und für dreiklassige Schulen und verteilt sich folgendermaßen: 1. Hest enthält das Rechnen für das erste Schuljahr: Zahlenraum 1—10 und für das zweite und dritte Schuljahr: Zahlenraum 1—100; das 2. Hest ist berechnet für das vierte und fünfte Schuljahr und enthält das Rechnen im Zahlenraum bis 1000 und mit größeren Zahlen, und für das sechste Schuljahr das Rechnen mit benannten Zahlen und die Regelbetrie; das 3. Hest enthält für das siebente und achte Schuljahr die gewöhnlichen Brüche und die bürgerlichen Rechnungsarten. Kopf- und Zifferrechnen gehen Hand in Hand; immerhin will der Verfasser auf den untern Stufen das Zifferrechnen nur soweit, als es sich um ein Fixieren der auf dem Wege des Kopfrechnens gefundenen Lösung handelt; für die Oberstufe wird die Regel aufgestellt: Es wird erst dann zum Stifte gegriffen, wenn das Gedächtnis die Zahlen ihrer Größe wegen nicht mehr festzuhalten im stande ist. Die Brauneschen Rechenhefte bieten manches Interessante und verdienen vom Lehrer studiert zu werden; für die Schulen haben wir in der Schweiz die vorzüglichen Rechenhefte von Baumgartner und Stöcklin; da heißt es auch: Was willst du in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah. N., Lehrer.

2. **Schmidt C. Methodik des Zeichenunterrichtes** in der Volksschule auf Grund der Reformbestrebungen. Pädag. Verlag Hermann Schroedel in Halle a. S. Preis 80 Pfg.

Immer mehr ist man heutzutage bestrebt, den Zeichnungsunterricht in der Volksschule in neue Bahnen zu lenken. Die obgenannte 50 Seiten umfassende Schrift verfolgt nun den Zweck, Lehrer und Seminaristen in die heutigen Reformbestrebungen einzuführen und ihnen die Wege zu zeigen, auf denen die Ziele zu erreichen sind, durch die das Zeichnen in den Dienst der Erziehung tritt und dauerndes Interesse im Kinde erwecken wird. Man erkennt aus dem Inhalt des Büchleins, daß der Verfasser aus seiner Praxis für die Praxis geschrieben hat. Diese „Methodik“ verdient die Beachtung weiterer Kreise, besonders der Lehrerkreise, welche in der Volksschule Unterricht im Zeichnen erteilen müssen. —t, Lehrer.

Franz Karl Weber

60 u. 62 mittlere Bahnhofstraße 60 u. 62

==== Zürich. ====

Spezialgeschäft für Spielwaren. Bessere Artikel.

Reiche Auswahl. — Stets das Neueste.

— Vollständig neu ausgestattetes Lager. —